ren gemeinsam mit seinem Vater Antigonos den Königstitel annahm, ist in dem einzigen von ihm bekannten, ebenfalls in der Pisonen-Villa gefundenen Porträt, das ihn mit Königsdiadem zeigt, etwa dreissig Jahre alt, wenn man denn das Alter eines Dargestellten bei einem künstlerisch gestalteten Porträt so genau abschätzen kann. Auch Ptolemaios I. ist im Regierungsantrittsalter von Anfang sechzig dargestellt. Wir werden auf dieses Problem bei der Betrachtung der Bildnisse der beiden Attaliden, Eumenes II. und Attalos II., zurückkommen (S. 104).

Das Bildnis Seleukos' I. Nikator, das nach dem Gesagten bald nach dem des Demetrios Poliorketes entstanden sein dürfte, zeigt ähnlich wie dieses einige gegenüber allen früheren Porträts entscheidende Neuerungen, die für den ganzen Hellenismus bestimmend bleiben, auch wenn noch weitere, nicht weniger interessante und signifikative Neuerungen der Bildniskunst im Lauf der Zeit hinzukommen sollten. Es lohnt deshalb, sich bei der Betrachtung und Bestimmung des Stils dieses Porträts etwas länger aufzuhalten. Die grosse Lebendigkeit und Intensität des Ausdrucks, die durch die in Glasfluss eingelegten Augen noch betont wird, ist das erste, was einen bei diesem Bildnis gefangennimmt. Vergleicht man das Bildnis mit solchen von Persönlichkeiten des vierten Jahrhunderts v. Chr. wie Platon, Aischines, Hypereides, Aristoteles und auch mit dem des allerdings nicht älter als dreiunddreissig Jahre alt gewordenen Alexander d. Gr., dann fällt einem auf, wie anders die Gesichtsmuskulatur des Seleukos durchgearbeitet ist, wie die Stirn eine Protuberanz bildet, die durch eine Falte nach oben abgetrennt und über der vertieften Nasenwurzel zusammengezogen und zweigeteilt ist. Die Brauenbögen verlaufen nicht in einem scharfen Grat, sondern sind weich gerundet und zeigen fleischige Orbitalmuskeln, unter denen die Augen tief eingebettet sind. Die Wangen sind nicht nur durch die Nasolabialfalten, sondern bei aller energischen Spannung von zwei weiteren Falten durchfurcht, die von den hohen Wangenknochen zum Unterkiefer herab verlaufen. Das Kinn springt energisch vor, und der weder volle, noch dünne Mund ist durch zwei eingekerbte Mundwinkel vertieft. Die ganze Gesichtsmuskulatur scheint beweglich und spannungsgeladen. Die dichten Haare, die durch das Diadem eingedrückt werden, schieben sich wie eine eigenständige Masse mit natürlich und locker übereinanderfallenden Sichellocken über die Stirn. Sie wirken dabei gefällig, als hätte der König ihrer Ordnung ein wenig vor dem Spiegel nachgeholfen.

Seleukos I.
Neapel, Mus. Arch.
305/4 v. Chr.

Dies gehört zur Individualität der dargestellten Person. Als künstlerische Schöpfung ist dieses Porträt aber entschieden stilbestimmt, wie der Vergleich mit dem im Stil nah verwandten Bildnis des bereits erwähnten Demetrios Poliorketes zeigen kann.

Dieser (Abb. S. 32) war gemeinsam mit seinem Vater Antigonos seit 306 König von Makedonien, der ersten der drei Grossmächte,

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/andreae1998/0037